



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Zur Alkoholfrage

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Zur Alkoholfrage



ie sonst so romantische Poesie des deutschen Studententums hat durch ihre Verherrlichung des „Bierstoffes“ Deutschland in den Augen der übrigen Kulturländer den zweifelhaften Ruf eingetragen, daß in Deutschland der meiste Alkohol vertilgt wird. Dies ist jedoch erfreulicherweise nicht der Fall. Wenn auch der Deutsche über einen ganz guten Durst verfügt und diese Neigung auch im Ausland betätigt — kein Deutscher wird in London verweilen, ohne einmal im „Gambirinus“, oder etwa in Venedig in den bekannten „Bilsener Bierstuben“ gewesen zu sein —, so ist Deutschland doch nicht dasjenige Land, dessen Bewohner den meisten Alkohol verbrauchen. Wiewohl auf diesem Gebiet mit statistischen Angaben eigentlich recht wenig bewiesen werden kann, so gibt doch eine soeben von dem Kaiserlich Statistischen Amt erschienene Veröffentlichung im „Reichsarbeitsblatt“ Nr. 3 wichtige Fingerzeige, die nach den verschiedensten Seiten von Interesse sein dürften.

Diese internationale statistische Zusammenstellung ergibt z. B., daß bezüglich des Branntweinverbrauchs Dänemark an der Spitze sämtlicher Länder steht. An zweiter Stelle ist allerdings Deutschland zu finden, obwohl hier ein Herabgehen des durchschnittlichen Kopfanteils zu bemerken ist. Im letzten Jahr ist der Kopfanteil nicht unerheblich gestiegen, dies hängt aber zusammen mit der infolge der neuen Steuergesetzgebung erfolgten Vorversorgung der Händler. Insofern muß also eine Korrektur der Statistik für das Jahr 1909 vorgenommen werden, die vielleicht vom Ausland nicht beachtet und zum Anlaß genommen werden könnte, Deutschland als dasjenige Land hinzustellen, in dem die größte Menge Branntwein auf den Kopf der Bevölkerung konsumiert wird. Frankreich z. B. steht erst an vierter Stelle, die statistischen Nachweise lassen aber erkennen, daß eine Verminderung des Verbrauchs im Laufe der letzten zehn Jahre nicht eingetreten ist. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat der Branntweinkonsum sogar ziemlich erheblich zugenommen. Die Statistik beweist insofern wenig, als in Frankreich und Italien recht viel Wein konsumiert wird, und zwar weit mehr als in Deutschland.

Bezüglich des Bierverbrauchs bringt diese Statistik insofern eine Überraschung, als nicht Deutschland, sondern Großbritannien an erster Stelle steht, wie folgende Statistik beweist:

Verbrauch von Bier auf den Kopf (in Litern)

Jahr	Deutsch- land	Frank- reich	Bereinigte Staaten	Nieder- lande	Norwegen	Groß- britannien	Dänemark	Italien
1900	125,1	27	60,72	30,82	22,7	142,92	—	0,65
1901	124,1	37	61,47	31,83	20,0	139,20	99,5	0,67
1902	116,0	37	66,33	30,37	17,8	137,74		0,71
1903	116,6	35	68,37	30,43	15,1	133,98		0,78
1904	117,0	37	69,51	30,70	13,1	129,12	98,5	0,94
1905	119,4	34	70,12	29,66	13,7	126,67		0,99
1906	118,2	37	76,52	29,73	14,2	126,26	97,4	1,24
1907	117,5	36	80,46	28,55	13,7	125,44		—
1908	111,2	—	79,48	26,71	—	—		—

In Großbritannien wird auch das alkoholreichste Bier gebraut. Der Kopfanteil Deutschlands, das an zweiter Stelle steht, ist innerhalb der letzten Jahre ziemlich bedeutend gesunken. Für das Jahrzehnt 1904 bis 1908 ergibt sich durchschnittlich auf den Kopf der Bevölkerung ein jährlicher Branntweinkonsum von 3,86 Liter, ein Bierkonsum von 116,66 Liter. An dritter Stelle stehen die Vereinigten Staaten, allerdings folgen sie in ziemlich weitem Abstände. In den Vereinigten Staaten ist genau so wie beim Branntwein eine Steigerung beim Bier eingetreten, und zwar seit dem Jahre 1909 um nicht weniger als ein Drittel. Auch in Frankreich ist eine merkliche Steigerung des Bierverbrauchs erfolgt, ganz gering ist die Zunahme in Italien. Es darf allerdings nicht übersehen werden, daß in Frankreich noch im Jahre 1905 der Weinverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung 152 Liter, in Italien 85,53 Liter betrug. Das „Reichsarbeitsblatt“ hat recht, wenn es aus der statistischen Übersicht folgert, „daß Deutschland nicht zu den Ländern gehört, in denen wenig getrunken wird“.

Wenn von verschiedenen Seiten wiederholt die Frage besprochen worden ist, ob in den hohen Verbrauchsziffern nur ein Zeichen der steigenden Wohlhabenheit der deutschen Bevölkerung und der vermehrten Kaufkraft der breiten Massen zum Ausdruck kommt, oder ob darin ein übermäßiger Aufwand zu erblicken ist, so ist zur Entscheidung dieser Frage zunächst zu prüfen, wie hoch sich die tatsächlichen Ausgaben pro Kopf der Bevölkerung für Branntwein und Bier belaufen. Wenn man für 1 Liter Branntweinalkohol einen Preis von 1 Mark, für 1 Liter Bier von 0,30 Mark annimmt, so würde dies eine jährliche Ausgabe pro Kopf der Bevölkerung von 38,86 Mark ausmachen. Legt man eine Gesamtbevölkerung von 64 Millionen zugrunde, so bedeutet dies einen jährlichen Aufwand von 2487 Millionen Mark für Bier und Branntwein. Das „Reichsarbeitsblatt“ rechnet aus, daß die gesamte jährliche Ausgabe für alkoholische Getränke annähernd auf 3 Milliarden zu veranschlagen sei, also immer noch mehr als doppelt so viel wie sämtliche Ausgaben für Heer und Marine, mehr als viermal so viel

wie die Aufwendungen für die gesamte Arbeiterversicherung und etwa fünfmal so viel wie die Ausgaben für die öffentlichen Volksschulen betrage.

Diese Summen geben doch zu denken und müssen jeden objektiven Beobachter veranlassen, seine Ansicht dahin zu richten resp. zu revidieren, daß die hohen Ziffern des Alkoholverbrauchs in Deutschland in gewissem Sinne zwar ein Zeichen der wachsenden Volkswohlfahrt sind, im übrigen aber, und das bleibt das Bedauerliche dabei, einen übermäßigen Aufwand darstellen. Dies ist um so mehr zu bedauern, als die Aufwendungen für Alkohol keine notwendigen Ausgaben darstellen, die etwa unumgänglich notwendig wären. Es soll damit nicht einem trockenen Philistertum das Wort geredet werden; es kann aber die Tatsache nicht aus der Welt geleugnet werden, daß der Alkoholgenuß bei vielen Personen schon in ganz mäßigem Grade die Energie und die Arbeitsfreudigkeit außerordentlich schwächt und damit der gesamten Volkswirtschaft tiefe Wunden schlägt. Vor einiger Zeit ist eine außerordentlich interessante Veröffentlichung über die Wirtschaftsrechnung von Beamten und Arbeitern erschienen, die den Beweis lieferte, daß der Aufwand in Arbeiterfamilien für Alkohol ganz bedeutend höher ist, als in Beamtenfamilien.

Es kann daher nur mit Freuden begrüßt werden, daß die verschiedenen Träger der Arbeiterversicherung neuerdings der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs eine außerordentliche Aufmerksamkeit zuwenden. Besonders wichtig sind die in neuerer Zeit von verschiedenen Ortskrankenkassen veranstalteten Erhebungen über die Wirkung des übermäßigen Alkoholgenusses. So hat z. B. die große Leipziger Ortskrankenkasse, die größte aller Krankenkassen in Deutschland, fortgesetzt Erhebungen hierüber veranstaltet und einwandfrei festgestellt, daß Alkoholiker weit mehr nicht nur ihre Stellung, sondern auch ihren Beruf wechseln als die übrigen Arbeiter. Es ist auch die Beobachtung gemacht worden, daß die als Alkoholiker beobachteten Männer ihren anfänglich durchaus befriedigenden Gesundheitszustand derart verdorben hatten, daß sie trotz ihres mittleren Lebensalters eine höhere Krankheitsziffer zeigten als die fünfundsiebzigjährigen und älteren Greise der Allgemeinheit.

Ganz besondere Wichtigkeit ist den Maßnahmen der Berufsgenossenschaften in diesem Punkte beizumessen. Schon seit vielen Jahren erlassen die Berufsgenossenschaften Unfallverhütungsvorschriften, die neben der Verminderung der Unfälle und der damit verbundenen Verminderung der Rentenlast auch die Absicht verfolgen, erzieherisch auf die Arbeiterbevölkerung einzuwirken. Die erzielten Erfolge sind als sehr gut zu bezeichnen, was überaus erfreulich ist. Es sei z. B. daran erinnert, daß es den Bemühungen der Brauereiberufsgenossenschaft gelungen ist, den sogenannten „Freitrunn“ durch Geldentschädigung oder durch Gewährung von Speisen in einer ganzen Reihe von Betrieben bereits abzulösen. Das ist ein Erfolg, der um so mehr zu beachten ist, als er sich direkt an der „Quelle“ abspielt. Auch die Arbeiterbevölkerung selbst scheint immer mehr einzusehen, daß der Alkoholfrage eine große Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Es gibt eine ganze Reihe von Vereinigungen abstinenten Arbeiter,

deren Beispiel bis jetzt recht gute Früchte getragen hat. Diese Bestrebungen machen gerade jetzt auch deshalb z. B. größere Fortschritte, weil die Gewerkschaftsführer immer mehr in dem Alkohol einen Mitverschulder erfolgloser Streiks und sonstiger gewerkschaftlichen Bestrebungen erkennen. In Schweden hat bei dem letzten Generalstreik die Streikleitung von vornherein den Genuß von Alkohol verboten und ist darin auch von der Regierung unterstützt worden. Auch der neue Entwurf zur Reichsversicherungsordnung läßt den Krankenkassen mehr als bisher freien Spielraum in der Verwendung von Kassennitteln zur Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenusses. Eine ähnliche Absicht verfolgt auch der Vorentwurf zum neuen Strafgesetzbuch. Trunkenheitsdelikte wurden bisher so behandelt, daß bei sinnloser Trunkenheit Freispruch erfolgte oder Angetrunkenheit ein Grund für mildernde Umstände war. Nunmehr macht der Vorentwurf zum neuen Strafgesetzbuch den Vorschlag, daß das Gericht in Fällen von Trunkenheit neben der Strafe auch auf Verbot des Wirtshausbesuches erkennen kann. Ferner kann die Unterbringung des Verurteilten in einer Trinkerheilanstalt angeordnet werden.

Alle diese Maßnahmen werden zweifellos nicht bewirken, daß der Alkoholkonsum aufhört, das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Darum schießen auch die Bestrebungen der reinen Abstinenzler über das Ziel hinaus. Unter Berücksichtigung einer gesunden Realpolitik muß hier das unverrückbare Ziel bleiben: Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenusses im Interesse des einzelnen, im Interesse der gesamten Volkswirtschaft und damit auch im Interesse der Erhaltung der deutschen Wehrkraft.

Lied am Weg

Ein kleines Lied, das im Vorüberschreiten
Aus fremdem Haus in deine Seele klingt,
Ist wie ein Riese, der in deinem Innern ringt,
Bis jede Maske deiner Fröhlichkeiten
In eine leise Trauer niedersinkt.

In der Mondnacht

Wenn die Nächte voll Mondlicht sind,
Weiß nicht, wo kommt es her?
Kein Mensch will schlafen mehr,
Wird jeder wieder ein Kind;
Will immer vor seinem Fenster stehn
Und nach den ziehenden Wolken sehn . . .

Armin C. Wegner